aus der Industrie unter unseren Mitgliedern haben. Auch dem Bereich Schnittstelle Schule/Hochschule wird durch eine Podiumsdiskussion ein Forum gegeben werden. Darüber hinaus bieten die Dresdner Veranstalter ein attraktives Programm, sowohl wissenschaftlich als auch als Rahmenprogramm, es lohnt sich also zur Jahrestagung zu kommen.

In der Hoffnung, dass möglichst viele Mitglieder bei der Tagung anwesend sind, und von der Möglichkeit Gebrauch machen, direkt Ihre Meinung zu der Politik des Präsidiums zu äußern und mit interessanten Ideen diese zu beeinflussen, verbleibe ich

Ihr

Gernot Stroth

Gleichstellung der Frauen

von Ina Kersten

An den mathematischen Fachbereichen in Deutschland sind Frauen nach wie vor stark unterrepräsentiert. Obwohl es viele sehr erfolgreiche Mathematik-Studentinnen gibt, promovieren im Vergleich zu den männlichen Kollegen nur wenige Frauen, und bezüglich der Habilitation sinkt der Frauenanteil noch weiter. Diese Tendenz setzt sich fort, Professorinnen sind in der Regel nur vereinzelt oder gar nicht an mathematischen Fachbereichen anzutreffen. Die Situation hat sich in den letzten Jahren trotz etlicher Initiativen und Programme zur Gleichstellung der Frauen nicht wesentlich geändert; es ist weiterhin notwendig, über Ursachen nachzudenken, um dann angemessene Initiativen ergreifen zu können.

In den letzten Jahren sind Übersichten erstellt worden. So finden Sie auf dem DMV-Server, wenn Sie die Rubrik *Stellungnahmen* anklicken, eine Liste der Habilitationen von Frauen seit 1919 und eine geschlechtsspezifische Statistik über Beschäftigungsverhältnisse in der Mathematik an deutschen Universitäten. Eine der Ursachen dafür, dass relativ wenige unter den begabten Mathematikerinnen an der Hochschule verbleiben, ist häufig das Fehlen von Vorbildern beim Studium.

Auch außerhalb des universitären Bereichs gibt es attraktive mathematische Berufe. Ich bin gerade dabei, Untersuchungen zum Thema *Mathematikerinnen in Spitzenpositionen* anzustellen, und werde darüber im Juni an der Universität Kaiserslautern einen Vortrag halten. Dort findet eine Vortragsreihe im Rahmen eines von der Volkswagenstiftung geförderten Projektes über Frauen in der Mathematik statt.

Diverse Podiumsdiskussionen der vergangenen Jahre haben ergeben, dass beispielsweise die Zahl der Mathematik-Professorinnen höher ist in Ländern, in denen es ausreichend Kindergartenplätze und Ganztagschulen gibt, in denen mehr permanente akademische Mittelbaustellen zur Verfügung stehen (so dass frühzeitiger eine gewisse soziale Absicherung möglich ist) oder in denen die Hochschullaufbahn

weniger Ansehen genießt und nicht so hoch bezahlt wird. Mögliche Ursachen können aber auch in den unterschiedlichen Biographien von Männern und Frauen liegen. Hierzu veranstaltet das Komitee *Women and Mathematics* der Europäischen Mathematischen Gesellschaft, dem ich angehöre, die folgende Umfrage:

1. Are you male or female?
2. How old are you?
3. What is your nationality?
4. How many children do you have?
5. At what age did you complete your PhD?
6. How many countries have you studied/worked in?
7. What is your mother's job? What is your father's job?
8. Do you have a permanent job?
9. How many years after your PhD did you obtain your first permanent job?
10. How many temporary mathematical jobs have you had?
11. At what age did you write the paper of which you are most proud so far?
12. (a) Have you had any gaps in your mathematical career? (b) If so, how long were those gaps? (c) In your opinion, what were the reasons for those gaps?
13. Comments:

Sie finden den Fragebogen auch im DMV-Server (unter *Aktuelles*) und können ihn ausgefüllt an die dort

angegebene Adresse oder an mich senden. Wir hoffen auf große Beteiligung.

Prof. Dr. Ina Kersten
Mathematisches Institut
Bunsenstraße 3–5
37073 Göttingen
kersten@mathematik.uni-bielefeld.de

Was geht uns die Öffentlichkeit an?

von Ehrhard Behrends

Das Präsidium der DMV hat kürzlich Referenten für verschiedene Bereiche benannt, die für die Arbeit der DMV als grundlegend angesehen werden. Unter anderem gibt es den Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“. Dafür bin ich gewählt worden, in dem nachstehenden Artikel möchte ich einige Ideen für meine künftige Arbeit vorstellen.

Viele der Kolleginnen und Kollegen, die ich kenne, sehen keinen Grund, sich mit der Beziehung der Mathematik zum Rest der Welt auseinanderzusetzen. Es gibt auch so in Forschung und Lehre genug zu tun, in jedem Semester steht ein neuer Studentengang vor der Tür, es könnte immer so weiter gehen. Es geht aber nicht so weiter. Die Studentenzahlen sind trotz günstigster Berufsprognosen an den meisten Universitäten deprimierend niedrig¹, und die Verteilungskämpfe innerhalb der Universitätshierarchie sind auch eher schwieriger geworden. Wenn wir nichts tun, werden die mathematischen Institutionen weiter ausgetrocknet werden, am Ende der Entwicklung stehen sehr viel kleinere Fachbereiche als jetzt mit einer Monokultur derjenigen Richtungen, die für den Service eine Rolle spielen oder die sich direkt in Anwendungen umsetzen lassen.

Zur Abwehr dieser Entwicklung plädiere ich für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die sich auf die folgenden drei Punkte konzentrieren sollte: Aufklärung, Verbesserung der Mathematikausbildung, Begabtenförderung.

Mit *Aufklärung* meine ich Initiativen mit dem Ziel, den Nicht-Mathematikern klar zu machen, womit sich Mathematiker beschäftigen und warum Mathematik grundlegend für unsere Technik und Wissenschaft ist. Nach meiner Erfahrung – gerade auch im Umkreis des Weltkongresses – gibt es dafür ein großes Bedürfnis bei Teilen der Bevölkerung, wir sollten stärker darauf eingehen als bisher. Dass in der *Ausbildung* noch viel zu verbessern ist, dürfte sich ja auch schon herumge-

sprochen haben. Ich weiß, dass von den Mathematik-Didaktikern große Anstrengungen unternommen werden, gerade im Zusammenhang mit der TIMS-Studie ist viel in Bewegung gesetzt worden. Allerdings sollten wir die Verantwortung nicht einfach wegschieben, denn von Seiten der Universitäten kann in Bezug auf Lehrerausbildung und -weiterbildung sicher auch noch viel getan werden. *Begabtenförderung* verdient deswegen die größte Aufmerksamkeit, weil da gewaltige Kapazitäten brachliegen: Als ich vor einigen Jahren entsprechende Kurse für Berliner Schüler gegeben hatte, war ich von der Aufnahmefähigkeit und Belastbarkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistert.

Pläne. Da möchte ich konkret werden, die Vorschläge sind nach den drei Hauptzielen gegliedert:

Aufklärung. Es wird eine *Internetseite* eingerichtet, die Informationen rund um die Mathematik enthält; *Tage der Mathematik*, in denen sich das Fach einem überwiegend jungen Publikum vorstellt, werden an allen Universitätsstandorten regelmäßig angeboten; Mathematik ist öfter als bisher durch sachkundig recherchierte *Artikel* über aktuelle Anwendungen in der Presse vertreten, um dem Image einer weltabgewandten, im wesentlichen fertigen Wissenschaft entgegenzuwirken; es gibt regelmäßig verstärkte Aktivitäten für die Darstellung der Mathematik anlässlich von *DMV-Tagungen*; die Rolle der Mathematik wird öfter als bisher anhand dafür geeigneter Themen in *Vorträgen* vor interessierten Laien dargestellt; ...

Ausbildung. Hier könnte ich mir eine wesentlich in-

¹ Sogar in den Notices der AMS vom März 2000 kann man sich über dieses Problem der deutschen Mathematiker informieren.